

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ver-
sehung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6. Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
13,000 Exemplare.

Dresden, den 2. August.

In der vorvergangenen Nacht ist Se. Hoheit der Herzog von Coburg mittelst Extrazuges auf der schlesischen Bahn hier angekommen. Seine Abreise von hier sollte gestern Nachmittag 3 Uhr erfolgen.

Zeitungsnotizen zufolge wird Se. Maj. der König von Preußen auf der Rückkehr vom Schlachtfelde nach Berlin unsere Stadt berühren. Etwas Bestimmtes, wann Se. Maj. hier eintreffen wird, haben wir bis jetzt nicht erfahren können, doch dürfte seine Ankunft stündlich zu erwarten sein.

Trotz der sonstigen bedeutenden Opfer hat unser Dresden seinen alten guten Ruf im Wohlthun treu bewahrt. Was ist hier nicht Alles gethan worden für die armen verwundeten Soldaten? Und darüber hat man nicht die bedauernden Hinterlassenen der gefallenen oder von den ihrigen vollständig abgetrennten Krieger vergessen. Vielfach haben sich schon Hände gerührt, um das traurige Loos jener Unglücklichen zu mildern. Noch sehr viel bleibt aber in dieser Beziehung zu thun. Der theilnehmende Sinn der Dresdener Bevölkerung wird die armen Frauen und besonders die unschuldigen Kinder jener Krieger gewiß nicht verlassen. Auch die Dresdener Sängerschaft wird für diesen Zweck eintreten und wie sie in ihrem engeren Kreise bereits Sammlungen veranstaltet hat, so wird sie demnächst auch durch größere Concerte wirken. Bereits nächsten Sonnabend, den 4. August, wird in dieser Beziehung ein Genuß besonderer Art geboten, indem die aus Sängern bestehende „Kapelle des Dresdener Orpheus“ zum ersten Male öffentlich im Waldschloßchen ein Messingmusik-Concert geben wird. Lange, sehr lange haben wir die beliebtesten Sonntags-Concerte auf dem Waldschloßchen und Messingmusik überhört entbehren müssen. Um so zahlreicher hoffen wir und wünschen wir den Besuch des angekündigten Concertes, für welches ein gut gewähltes Programm aufgestellt ist, das auch in Rücksicht auf den edeln Zweck von mehreren Musikern unterstützt und, damit man nicht die späteren Abendstunden im Freien zubringen müsse, bereits um 6 Uhr beginnen wird. Dresdens Sängern ist hierbei zugleich Gelegenheit geboten, sich der unvergeßlichen Tage des vorigen Jahres zu erinnern.

Nach der „Deisterich Zig.“ hat unser Kronprinz das von der Kaiserin in Lagenburg für verwundete Offiziere errichtete Spital am 22. Juli besucht. Se. R. Hoheit wurde von den Offizieren mit lebhaften Zurufen begrüßt, der Kronprinz ging von Bett zu Bett und sprach mit jedem einzelnen der Herren Offiziere in herzlichster Weise. Oberleutnant von R. (dieser Name ist leider nicht ausgeschrieben), welcher in der Suite des Kronprinzen diente und bei der Rettung zweier sächsischer Geschütze verwundet wurde, erhielt von dem Kronprinzen einen prachtvollen Brillantring, in dessen Goldfläche die Namensziffer desselben eingravirt war. — Wir fügen dem die Bemerkung bei, daß sicherem Vernehmen nach das einzige Geschütz, das die Sachsen bei ihrem geordneten Rückzug verloren haben und das jetzt nach Berlin geschafft worden, von demselben vernagelt worden ist, ehe sie es in einen Graben stürzten. Vernagelte Geschütze gelten bekanntlich im Kriege bedeutend weniger, als unvernagelt eroberte.

An vergangener Mittwoch wurde plötzlich in der Mittagsstunde das Dorf Briesnitz in Alarm gesetzt. Ein vom Felde kommender Mann berichtete, daß 5 bis 6 Männer auf einem Felde Schoten pflückten und Kartoffeln ausmachten. Sofort bewaffnete sich Jung und Alt mit Dreschflegeln, Peugabeln, Ackerrodeln und Knütteln, ja sogar Spieße, im Jahre 1813 von Rosaden zu rückgelassen, wurden sichtbar. Hieraus zog man eilig nach dem betreffenden Felde und ließ schon in weiter Ferne ein fürchtbares Getöse erschallen, welches die Diebe in die Flucht jagte, wie bis an die Gehäusche des Schoner Grundes verfolgt wurden. Doch sollte die r. Feldzug — ein Feldzug im wahren Sinne des Wortes — nicht unblutig abgehen. Einer der Diebe, dessen Kopf schwerer war als die Beine, wurde gefangen genommen, nachdem er mit einem Ackerrodel einen gemuthigten Hieb hinter die Ohren erhalten hatte; doch wurde derselbe nach kurzem Arrest auf vieles Bitten mit blutigem Kopfe entlassen. So löste sich die schreckliche Geschichte zur Beruhigung Aller in Wohlgefallen auf.

Eine eigenthümliche Erscheinung wird der Geschäftsleute wahrnehmen, und zwar in Bezug auf die Papiergelber. Es sind kaum wenige Wochen her, als hierorts nur sächsische Papierschneide und auch diese an einzelnen Stellen nur schwer angenommen wurden, ja wir erinnern uns noch, daß einige Materialwaarenhändler ankündigten, sie nähmen jeden Papierhändler für voll an, wenn der Käufer für einen ganzen Thaler Waaren wüßte. Davon ist jetzt keine Spur mehr zu sehen. Die unruhige, ja man könnte sagen unzeitige Angst hat sich gelegt, und selbst „Kurzheffen“ nimmt jetzt Jeder ohne Murren. — Es scheint also das europäische Gleichgewicht in dieser Hinsicht wieder hergestellt zu sein.

Die Photographen Dresdens machen jetzt gewiß die besten Geschäfte; denn die Preußen erfüllen alltäglich die Wünsche der im Vaterhause Dahinabgebliebenen, ihnen das leidenschaftliche Conterfei zu senden, damit die Fernen sehen können, wie es dem Geliebten in Sachsen geht, ob er zu oder abgenommen hat. Da nun aber einmal der Sohn des Krieges in der fremden Garnison für Liebe nicht ganz unempfindlich ist, so haben die verschiedenen Herzensbündnisse in Dresden dazu beigetragen, daß auch das schönere Geschlecht sich beim Photographen abconterfeien läßt, damit, sollte ja einst das geistige Bild der Geliebten aus dem kriegerischen Herzen verschwinden, doch das Portrait auf Papier wenigstens später einmal hinter den Spiegel gesteckt werden kann.

In Obergarsdorf brannte am 30. v. M. in den Mittagsstunden das aus 5 Gebäuden bestandene Weißsche Gut total nieder. Das Feuer soll auf dem Heuboden entstanden, und von demselben außer einer Menge Wagen und Ackergeräthe auch gegen 600 Centner Heu vernichtet worden sein. Von den anwesenden 16 Spritzen konnten wegen Wassermangel kaum die Hälfte in Thätigkeit gesetzt werden.

Auf der Breitenstraße wurde vorgestern Abend ein unbekanntes, circa 10 Jahre altes Mädchen aufgefunden, das dort weinte, dadurch Vorübergehende heranzog. Dasselbe wollte aus Pötschappel kommen und erzählte, daß ihre dort wohnhaften Eltern bei einem in ihrer Wohnung stattgefundenen Feuer mit verbrannt seien. Ihre Angaben waren offenbar erlogen. Wir sahen sie später in Begleitung eines Gendarmen weggehen.

In einem der Dörfer der Umgegend Leipzigs war kürzlich Einquartierung angelegt und die Einwohner bereiteten sich demgemäß vor, das Bataillon würdig zu empfangen; die Stuben oder Kammern wurden vorgerichtet, für Vorräthe aller Art bestens geforgt; es vergingen aber mehrere Tage, ohne daß sich etwas ereignete. Endlich hören Einige fernem Trommelklang und verkünden eilig dem ganzen Dorfe, daß die Preußen kommen. Mädchen und Frauen kochen Suppe und Fleisch und schmieren Butterbrotchen, holen Bier aus dem Keller und harren der Krieger. Diese kommen aber immer noch nicht; es sind auch weit und breit keine zu sehen. Schließlich wird entdeckt, daß ein Knecht sich den Spas gemacht, auf einem alten Fassboden zu trommeln und so den ganzen Spectakel verursacht hat. Am andern Tage kamen aber die Preußen wirklich und sie hatten den Schaden von der Geschichte, denn nun war nichts fertig, weil sich Niemand zum zweiten Mal anführen lassen wollte.

In Leipzig hat auf unerwartete und schnelle Weise ein junger Mensch, der 16jähr. Karl Gustav Freyberg aus Brandis, in der Reichstraße seinen Tod gefunden. An dem Hause Nr. 14 vorübergehend, stürzte ein großer, zu einem Baugerüste, welches eben abgebrochen wurde, gehöriger Rüstballen auf ihn nieder und schmetterte ihn zu Boden. Der Balken hatte ihn an der linken Seite des Kopfes so stark getroffen, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Die anguststellenden Erörterungen werden ergeben, inwiefern die drei mit Niederlassung des Rüstballens beschäftigt gewesenen Arbeiter an dem Niederstürzen des Balkens eine Verschuldung trifft oder nicht.

Aus genauer Quelle wird uns die Nachricht, daß der Leutnant Jäkel vom 3. sächs. Schützen-Bataillon, dessen Name sich mit in der Todtenreihe befand, im Hospital zu Königgrätz an einer im rechten Arm empfangenen Schußwunde darnieder liegt. Seine Gemahlin, welche in Folge der ersten Nachricht in tiefe Betrübniß versetzt war und schon Anstalt getroffen, ihren bisherigen Wohnort Dresden mit Leipzig zu vertauschen, erhielt den Brief von ihrem Gatten, den solcher mit der linken Hand geschrieben. Die Verwundung ist nicht gefährlich und es glaubt der Herr Leutnant Jäkel in vier Wochen wieder hergestellt zu sein.

In den Hospitälern zu Berlin und Potsdam sind von sächsischen Soldaten neu hinzugekommen: Karl Buse, 1. J.-B., Herrm. Butter, 15. B., August Eckert, 5. B., Wilhelm Frömel, 8. Batterie, Friedrich Helm, 5. B., Aug. Kresse, 2. B., August Mühlberg, 1. J.B. (brustkrank), August Rübner aus Connewitz bei Leipzig Herrm. Setfert, Jäger, Heinrich Weber, Jäger, Hermann Wähler, 9. B. — In Rudolstadt sind folgende fünf verwundete Sachsen aufgenommen: Herrm. Hertel, 8. B. 1. C., Schuß in den rechten Unterschenkel; Mich. Lulafsch, 3. J.B. 1. C., Schuß in den linken Oberschenkel; Ludw. Quas, 6. B. 1. C., Schuß in den rechten Oberschenkel; Karl Rentsch, 2. J.B. 2. C., Schuß durch beide Oberschenkel; Richard Unger, 8. B. 3. C., Schuß in den Unterschenkel. — Durch Löbau sind wieder folgende sächsische Soldaten gekommen, a) als Verwundete: Herrm. Dehler, 6. B. 4. C., Schuß durch beide Oberschenkel; August Förster, 15. B. 1. C., Schuß in den linken Schenkel; Karl August Göhler, 1. B. 1. C., desgl. (wurde in seine Heimath zur Heilung entlassen); Ernst Lamm, 7. B. 4. C., Schuß in den linken Oberschenkel; Joh. August Kanter, 5. B.

2. C., Schuß in den linken Oberschenkel; Ernst Poffelt, 2. B. 3. C., Schuß in die linke Ferse; Herrm. Richter, 8. B. 3. C., Schuß in den rechten Oberschenkel; Ernst Schubert, 13. B. 1. C., Streifschuß an der Brust; Richard Vogel, 6. B. 2. C., Schuß in den linken Oberschenkel; Friedrich Wünsche, 1. B. 3. C., Granatschuß in die linke Seite; — b) als Gefangene: August Richter, 2. B. 4. C.; Robert Sachs, 15. B. 3. C.

Eine Dienstherrin in Antonstadt hat vorgestern Vormittag ihre Dienstherrin zu vergiften versucht. Sie hat mehrere Streichhölzchen mit Phosphor in den Kaffee geworfen, den sie ihr zum Trinken vorgesetzt. Nun aber hat von diesem Kaffee nicht nur die Dienstherrin, sondern auch deren Ehemann, sowie ein bei demselben einquartirter f. p. Soldat getrunken, glücklicher Weise ohne daß der Trank irgend einer der drei Personen etwas geschadet. Wie es scheint, hat sich der Phosphor um die Zeit, wo dieselben den Kaffee getrunken, noch nicht aufgelöst gehabt. Das Dienstmädchen ist von der Polizei verhaftet worden, dem Vernehmen nach ist es kaum fünfzehn Jahr alt.

Gestern ist die Probenummer einer hier erscheinenden „Deutschen Volkszeitung“ ausgegeben worden. Als Redacteur derselben ist ein Herr Dr. Löwenthal genannt, welcher früher in Nassau eine liberale Zeitung redigirte, später in Leipzig bei der Redaction des großdeutschen „Aler“ und an der des „Zeitzeiter“ theilhaftig war und hierauf in Berlin an der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ thätig war.

In einer hiesigen Badeanstalt ereignete es sich vorgestern, daß ein Badegast, ein vormaliger Restaurateur von hier, in seiner Badestube auf dem Sopha sitzend vom Schläge getroffen wurde. Er war alsbald eine Leiche, deren Wegschaffung die Wohlfahrtspolizei besorgen ließ.

In der vorvergangenen Nacht kamen 75 Mann Leichtverwundete und unter diesen 10 Oesterreicher hier an. Zwei davon mußten vom Bahnhof ab gefahren werden, die anderen konnten sich zu Fuße in ihr Lazareth begeben.

In dem an die Begerburg angrenzenden Dorfe Bölschchen ist vorgestern das Jehrmannsche und Mose'sche Bauergut abgebrannt.

Tagesgeschichte.

Oesterreich. Die Wiener „Presse“ vom 27. Juli meldet: Der Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Oesterreich und Preußen kam, wie uns eben aus ganz zuverlässiger Quelle mitgetheilt wurde, gestern zu Stande. Derselbe beginnt mit dem 1. August und dauert einen Monat. Die Preußen räumen während dieser Zeit Niederösterreich und Ungarn. — Der unerwartet verkündete Ausnahme- oder Belagerungszustand über Wien und Niederösterreich hat wie ein Blitz aus heiterem Himmel erschreckt, besonders die Presse. Die „Öst. Post“ hat sofort beschloffen, für die Dauer dieses unerquicklichen Zustandes nicht zu erscheinen. Die „Presse“ macht sich und ihren Correspondenten entsprechende Vorkehrung zur Pflicht. Die officiöse Wiener „Abendzeitung“ begleitet die Kundmachung mit einer Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß die Maßregel nicht aus Mißtrauen gegen die Bevölkerung Oesterreichs und Wiens, sondern zum Schutze gegen die zahlreichen Fremden, in der Hauptstadt aufgesammelten Elemente ergriffen ist. — Am 26. Juli wurden in Prag requirirt: 4500 Hemden, 2000 Leinentücher, 1500 Bettdecken und eine entsprechende Anzahl Matragen und Kopfkissen. Gleichzeitig wurde die Bildung eines Depots und monatliche Ablieferung von zehntausend Schuhen anbefohlen. Vom preussischen Gouvernement hier requirirte Boten zur Verbreitung der Proclamation an die Bevölkerung des „glorreichen Böhmen“ wurden in von Preußen freien Bezirken angehalten; gegen sie ist dem Vernehmen nach auf Befehl Lazansky's der Hochverratsproceß eingeleitet. — Nach den in Wiener Blättern vom 6. bis 23. Juli veröffentlichten Verlustlisten beträgt der Verlust der österr. Nordarmee an verwundeten und todtten Infanterie-Officieren: 45 Obersten und Oberstleutnants, 45 Majors, 394 Hauptleute, 379 Ober- und 646 Unterleutnants; zusammen 1509 Officiere todt oder verwundet; dazu 391 gefangene, nicht verwundete Officiere; also Gesamtverlust der österr. Nordarmee an Infanterie-Officieren 1900.

Der „Kamerad“ bringt folgende Relation über ein Reitergefecht zwischen Sachsen und Preußen: „Oberst Moritz v. Beulwitz meldet an das Commando der 1. (sächsischen) Reiterbrigade: Jablonitz, 22. Juli: Nachdem Oberleutnant v. Könnertig heute früh halb 3 Uhr nach Radomessch patrouillirt und dort nichts vom Feinde getroffen hatte, kam heute gegen Mittag mehrfach Nachricht, daß eine stärkere Ulanenabtheilung gegen uns vorgedrungen sei, daß gegen 1 Uhr der Commandant des Infanterieregiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12 zu mir kam und mittheilte, daß gegen 300 Mann Ulanen nebst Infanterie und 6 Geschützen bis nahe an die Vorposten herankommen. Das Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 12